Auszug aus dem Buch: Rudolf Steiner, die gegenwärtigen Weltereignisse und unsereins von Rüdiger Blankertz. Am Ende der Datei finden Sie eine Vorschau auf den Buchinhalt sowie Bestellinformationen.

Die Entdeckung des Ur-Gedankens

Der Tod des Wortes in der Schrift und seine Auferstehung

Inhalt:

Die Forderung: Fragen lernen 2
Der methodische Hinweis 5
Das Gedanken-Problem 8
Das Kriterium des Gedankens 13
Statt Gedanken − Wörter 15
Die Zersplitterung des Gedankens 16
Die Umwertung des Intellekts 18
Das verlorene und das provisorische ‹Meisterwort› 20
Ergänzende Bemerkungen 23
Rudolf Steiner im Wortlaut 27
In ‹Die Philosophie der Freiheit›, GA 4, S 44f: 27
Und im Vortrag: 27

«Eine Theorie, eine Weltanschauung muss standhalten können, wenn man sie auf sie selber anwendet, sonst zerbröckelt sie in nichts.»[1]

Mit dieser Studie wird das Haupt-Anliegen der bisherigen Ausführungen der Artikel-Reihe ‹Was uns obliegt› soweit verdichtet, dass es dem Leser als deutlich ausgesprochen erscheinen kann. Damit wird der Versuch eingeleitet, auf eine der zentralen Forderungen Rudolf Steiners an eine anthroposophische Gedankenbildung in der ernsten Auseinandersetzung mit seinen Schriften und auch mit manchen Vortragstexten nicht bloß hinzuweisen, sondern diese Forderung näher an sich herankommen zu lassen.

Die Forderung: Fragen lernen

In der Weihnachtszeit 1919 hatte Rudolf Steiner in Stuttgart neben anderen auch Mitgliedervorträge gehalten. Diese wurden von Marie Steiner mit dem Titel «Weltsilvester und Neujahrsgedanken» versehen und 1931 herausgegeben. In dem Text des Vortrags vom 31. Dezember lesen wir die folgenden Sätze:

> «*Heute muss der Mensch zuerst verstehen, muss anstrengen seine Intellektualität, muss anstrengen seinen Verstand, und wenn er ihn anstrengt durch das, was in der Geisteswissenschaft vorliegt, dann wird die Menschheit sich hinentwickeln wiederum zum hellseherischen Aufnehmen des Geistigen*. Das ist allerdings etwas, was die meisten Menschen heute noch vermeiden möchten: ihren gesunden Menschenverstand anzuwenden, um die Geisteswissenschaft zu verstehen. Würde man es vermeiden wollen, so würde man auch vermeiden wollen, überhaupt die geistigen Offenbarungen in unsere irdische Welt hereinzulassen. − So verketten sich Vergangenheit und Zukunft an diesem in der Gegenwart liegenden Silvester-, *Weltsilvestertag*. Es ist schon einmal eine Art Weltsilvester, was heute vorhanden ist. *Die Zukunft steht wie eine gewaltige Frage vor uns, aber nicht wie eine unbestimmte, abstrakte Frage, sondern wie eine konkrete Frage. Wie* nähern wir uns dem*jenigen*, *was als eine Frage an die Menschheit eben als geistige Offenbarung*, seit dem letzten Drittel des

[1] «Aber das gerade wird eine besondere Errungenschaft sein der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft, dass sie auch auf sich selbst […] angewendet werden kann.» Rudolf Steiner, Mitgliedervortrag in Dornach («Über Psychoanalyse») am 11. November 1917. In GA 178 (Individuelle Geistwesen und ihr Wirken in der Seele des Menschen), S. 168.

19. Jahrhunderts immer mehr und mehr herein will in unsere irdische Welt?»[2]

Können wir mit dieser Passage etwas anfangen? Haben wir sie wenigstens aufmerksam gelesen? Stichworte: Wir sollen unsere Intellektualität entfalten? Nur indem ‹die Menschen› sich bequemen, ihren Verstand *anzustrengen* an demjenigen, was *als eine Frage* herein will in unsere irdische Welt, an dem also, was in der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners vorliegt (was ist das für eine Frage??), wird sich ein hellseherisches Aufnehmen des Geistigen entwickeln? Und die Menschen vermeiden es, gesunden Menschenverstand auf die anthroposophischen Darstellungen Rudolf Steiners anzustrengen? Was machen sie denn stattdessen? − Es eilt aber mit der Anwendung des Intellekts auf die Geisteswissenschaft. Denn genau da lesen wir: *Weltsilvester* naht.[3] Und damit erneut eine große Umwandlung der Erdverhältnisse und der Daseinsform des Menschen? Ist *darum* die Zukunft eine *konkrete*, *gewaltige* Frage? Gewaltig, insofern das weitere Bestehen der Menschheit ungewiss ist? Konkret, weil diese Frage an und mit der Anthroposophie Rudolf Steiners entwickelt werden muss? Und zwar durch intellektuelle Anstrengung? Falls letzteres nicht gelingt − wird es überhaupt eine Zukunft auf der Erde geben?[4] Inwiefern ist die anthroposophische Geisteswissenschaft eine Frage an *die Menschheit*? *Wie* aber *nähern* wir uns dem, was als *die* Zukunftsfrage in Gestalt einer Offenbarung in unsere irdische Welt hereinwill? Geht es dabei nicht um den Umgang mit Anthroposophie als der Art und Weise, in der diese Offenbarung an unsere Bewusstseinskraft, an unsere Denkkraft, an uns als Gedankenwesen herangebracht wird? Fragen über Fragen …

Am 31. Dezember 1922, an dem letzten Abendvortrag, den Rudolf Steiner im Goetheanum-Bau halten konnte, finden wir die entsprechende Passage:

---

[2] Mitgliedervortrag in Stuttgart, 31. 12.1919. GA 195 (‹Weltsilvester und Neujahrsgedanken›), S. 63.

[3] Vgl. Rudolf Steiner über die ganz besondere Bedeutung der gegenwärtigen 5. nachatlantischen Kulturepoche, in welcher das mit dem Untergang der Lemuris (und dem Anfang der Menschheit im heutigen Sinne) beginnende Platonische Jahr von 25920 Jahren zu Ende geht (7 atlantische Kulturepochen, plus 5 nachatlantische sind 12 x 2160 Jahre) und erneut eine große Umwandlung eintreten wird. (Mitgliedervortrag am 9. Juli 1921, GA 205, S. 164ff.)

[4] «Gelingt das nicht, dann würde die Erde in Materialismus versinken und die Menschheit müsste von neuem anfangen, entweder – nach einer großen Katastrophe – auf der Erde selber oder auf einem nächsten Planeten. Die Erde braucht Anthroposophie! Wer das einsieht, ist Anthroposoph.» Mitgliedervortrag in Köln, 27. Februar 1910. GA 118, S. 91.

«*Einzig und allein, wenn wir in diese Erde hineinzustellen vermögen etwas, was sie nicht hat, kann eine Zukunfterde entstehen. Das, was nicht von selbst da ist auf der Erde, das sind die wirksamen Gedanken des Menschen*, die in seinem durch den Gleichgewichtszustand von der äußeren Natur unabhängigen Organismus leben und weben. *Verwirklicht er diese selbständigen Gedanken, dann gibt er der Erde Zukunft. Aber dazu muss er sie erst selber haben, diese selbständigen Gedanken, denn alle Gedanken, wie wir sie uns machen über das, was ersterbend in der gewöhnlichen Naturerkenntnis ist, sind Spiegelgedanken, sind keine Wirklichkeiten. Die Gedanken, die wir aufnehmen aus der Geistesforschung, werden belebt in Imagination, Inspiration, Intuition. Nehmen wir sie auf, dann sind sie selbständig im Erdenleben existierende Gebilde.* Von diesen schöpferischen Gedanken konnte ich einstmals in meinem kleinen Büchelchen über die *Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung* sagen: Dieses Denken stellt dar die geistige Form des Kommunizierens der Menschheit. − *Denn indem der Mensch sich überlässt seinen Spiegelgedanken über die äußere Natur, wiederholt er nur die Vergangenheit, lebt er in Leichnamen des Göttlichen. Indem er seine Gedanken selber belebt, verbindet er sich durch seine eigene Wesenheit, kommunizierend, die Kommunion empfangend, mit dem die Welt durchdringenden, ihre Zukunft sichernden Göttlich-Geistigen.* So ist spirituelle Erkenntnis eine wirkliche Kommunion, der Beginn eines der Menschheit der Gegenwart gemäßen kosmischen Kultus [...].»

Auch hier: Wie haben wir dies gelesen? Stichworte: Die Zukunft der Erde hängt davon ab, ob und wie ‹der Mensch› sich von der gegebenen Natur unabhängige, selbständige und damit wirksame Gedanken machen wird? Was sind das für Gedanken? Es sind keine Gedanken, die aus der Spiegelung an der Natur entstehen, sondern ‹selbständige Gedanken›? ‹Der Mensch› muss aber diese selbständigen Gedanken auch noch *verwirklichen*? *Wer* sagt das? Was besagt das? Und da lesen wir: «Wir»! *Wir* nehmen diese ‹selbständigen Gedanken› aus der Geisteswissenschaft auf? Das ‹Wir› sagt Rudolf Steiner zu *uns*. Er tritt sozusagen neben uns, nimmt uns in sein bewusstes Handeln auf, nimmt uns mit? Was heißt es dann: geisteswissenschaftliche Gedanken *aufnehmen*, die dann *unsere eigenen* sind? Und wie wird die Belebung dieser Gedanken geschehen? Und *dann* sind diese Gedanken selbständig *in der Natur existierende Gebilde*? Davon hat Rudolf Steiner bereits 1886 gesagt: Dieses *Denken* (Denken bringt doch die Gedanken hervor?) stelle die geistige Kommunion der Menschheit dar? *Wer* ist dann der Darsteller, dieser ‹Rudolf Steiner›? Inwiefern kommen beim Lesen zum Beispiel der ‹Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung› selbständige Gedanken heraus, wenn dabei unsereins doch nur die Schrift Rudolf Steiners vor sich hat?

‹Der Mensch› darf, heißt es weiter, sich nicht den Spiegelgedanken überlassen, der äußeren Natur hingeben, denn dann lebt er bloß in Leichnamen des Göttlich-Geistigen? Und haben unsere Gedanken, wenn sie sich den toten Buchstaben widmen, etwa keinen Spiegelcharakter? Oder wer wird von den Sätzen Rudolf Steiners in seiner ureigenen Tätigkeit gespiegelt? Das Göttlich-Geistige ist also in die Natur gestorben, ist tot wie sie? Ist nicht Rudolf Steiner ebenso in die Druckerschwärze gestorben und so mausetot wie diese? Und er (‹der Mensch›) muss – jetzt, in dieser Leichnamswelt? – seine (!) Gedanken selber beleben? Sind diese etwa auch tot? Tote Natur – tote Gedanken? Tote Buchstaben – noch totere Gedanken? *Wie* belebt er seine Gedanken dann, wenn sie doch tot sind? Geht das überhaupt? Wer kann das? Und erst dann verbindet er *sich* (er ist hier aktiv!) durch seine eigene Wesenheit (wir haben hier wohl den Menschen von seiner Wesenheit zu unterscheiden!) kommunizierend (er ist da aktiv!), die Kommunion empfangend (hier ist er passiv!) mit «dem Göttlich-Geistigen», das die Welt durchdringt (war dies nicht eben noch gestorben?). Wie und wo ist dieses Göttlich-Geistige wieder lebendig und so die Welt (wir unterscheiden hier also gefälligst ‹Erde›, ‹Natur› und ‹Welt›) *durchdringend* geworden? Das so die Zukunft *der Welt* sichert? …

*

Was für *Ungeheuerlichkeiten* lesen wir da − auf dem Stuhl sitzend oder auf dem Sofa liegend? Und wir springen nicht auf und jauchzen durch die Wohnung und rennen in den Garten und tanzen und springen, denn die Welt und der Mensch haben jetzt eine Zukunft? Nein, wir sitzen oder liegen weiter, denn wir haben das alles nicht verstanden. Nicht wirklich. Haben wir wenigstens lichterloh brennende Fragen an das Gesagte? Nein? Sind wir somit etwa der Todsünde erlegen, die nicht vergeben werden kann: Der geistigen Trägheit gegenüber der Anthroposophie Rudolf Steiners, der wir nur würdig werden könnten allein in höchster Aktivität und intellektueller Anstrengung?

«Der Mensch» − von ihm wird das alles gesagt. Von ihm wird es gesagt: Der Mensch› ist da Objekt der Aussage, der Angesprochene. Von ihm wird das alles gesagt: Da ist der Mensch das Subjekt der Aussage, der Sprecher. Soll etwa das Objekt Subjekt werden? Und umgekehrt? Damit das alles erst *wahr* wird? Und danach hätten wir zu fragen: nach all dem, was unsereins so vorgetragen wird, dass es *erst wahr werden* muss, indem wir es *verwirklichen? Wie fangen wir damit an?*

Der methodische Hinweis

Wir stehen vor diesen Ungeheuerlichkeiten erst, wenn wir sie uns aus den Aussagen Rudolf Steiners vergegenwärtigen. Und dann sind wir eben mit ungeheuren Aufgaben konfrontiert. Die Aussagen Rudolf Steiners sind seine

Gedanken, präpariert und geformt für die Mitteilung an uns Leser. Ohne den Text würden wir davon nichts wissen. Und zudem gilt: Nur mit Hilfe der Schriften Rudolf Steiners können wir uns diesen Aufgaben stellen. Das scheint leicht zu sein, denn wir können ja lesen. Können wir das wirklich? Haben wir die Aufgaben etwa schon erfüllt, wenn wir sie gelesen haben? Haben wir wirklich unseren Verstand *angestrengt*? Wieviel Anstrengung darf es denn sein? Muss hier nicht der goetheanistisch-methodische Hinweis Rudolf Steiners gerade für unseren Umgang mit seinen Gedanken gelten:

> «Ich muss *den* Gedanken durcharbeiten, muss seinen Inhalt nachschaffen, muss ihn innerlich durchleben bis in seine kleinsten Teile, wenn er überhaupt irgendwelche Bedeutung für mich haben soll.»[5]

Was wird da gesagt? Es ist von drei Stufen der Gedankenarbeit die Rede: Den Gedanken ‹durcharbeiten›. Den Gedanken innerlich ‹nachschaffen›. Den Gedanken ‹innerlich durchleben›, und das bis in seine kleinste Teile. Ohne die Anstrengung dieser dreistufigen Arbeit, so müssen wir diesem Hinweis entnehmen, kann *kein* Gedanke für uns *irgendwelche* Bedeutung haben. – – –

Wir sind sprachlos! Das, was wir an tausenderlei Gedanken aus der anthroposophischen Literatur kennengelernt haben, die in der schieren Masse unser Gedächtnis längst überfordert, über deren Bedeutung wir miteinander streiten oder die wir uns gegenseitig bestätigen, über die wir Artikel und Bücher verfassen, die wir bei Interviews mal so von uns geben, deren Vorhandensein unsereins die Sicherheit vermittelt, dass wir unseren Inkarnationsauftrag einigermaßen erfüllt haben, weil wir ja schon viel von Anthroposophie wissen – obwohl wir gern wirklich *alles* wissen möchten –, dass wir also auch ein Recht auf Reinkarnation beanspruchen können: Das alles wäre, ohne in höchster Anstrengung diese drei Arbeitsstufen selbst zu vollziehen, *für uns ohne irgendwelche Bedeutung*? Also sinnlos? Kann das sein? Ein ganzes Anthroposophen-Leben: umsonst? Unsere Reaktion: Na na, das dürfen wir doch nicht wörtlich nehmen, nicht wahr? Rudolf Steiner hat diese Forderung bloß an sich selber, nicht an uns! Er sagt doch: ‹Ich muss› … Nicht: Ihr müsst! Und das Ergebnis seiner Arbeit – zum Beispiel an Goethes Gedankenwelt – sind eben seine schwer erarbeiteten Gedanken, die er uns fertig durchgearbeitet mitteilt, und die wir dankbar ‹aufnehmen›, wenn wir seine Texte lesen und ein bisschen darüber nachdenken! Wie könnte es anders sein? Allein schon die ungeheure Fülle der anthroposophischen Gedanken, die

---

[5] Rudolf Steiner, ‹Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung›. GA 2, S. 47. Kursiv: RB. Wie eine Durcharbeitung des einen, reinen Gedankens zu verstehen wäre, der in diesem Prozess seinen sinnlichkeitsfreien Gedanken*inhalt* offenbart, kann im Rahmen dieses Artikels nicht behandelt werden.

uns Rudolf Steiner mitteilt, beweist doch, dass es uns gar nicht möglich sein kann, dieser Forderung nachzukommen! Wenn wir uns an *einem* Gedanken festbeißen würden – wir würden ja all die anderen nicht einmal zur Kenntnis kriegen! Und die Anthroposophie bietet doch eine umfassende Weltanschauung![6] …

Aber genug von unseren Windungen und Wendungen vor dem, was in diesem methodischen Hinweis de facto gesagt wird! Da heißt es doch nicht: Ich muss *die* Gedanken durcharbeiten! Sondern: «Ich muss DEN Gedanken durcharbeiten…»! Strengen wir unseren Verstand ein wenig an! Und machen wir uns klar: dass hier nicht ‹dieser oder jener› Gedanke, sondern ‹*der* Gedanke› genannt ist. Und auch nicht ‹*ein* Gedanke›! Sondern wirklich: ‹Der Gedanke›! Als ob es überhaupt nur *einen* Gedanken gäbe. Und das wäre dann ja: ‹Der höchste Gedanke›, wie Schiller sagt.[7] ‹Der Gedanke› wäre also der Gedanke selbst *als solcher*[8], der ‹reine Gedanke› oder ‹Urgedanke›, der in all den unendlich vielen Gedanken das ist, was letztere zu *Beispielen dieses einen Gedankens* macht. Ich muss mir demnach sagen: Es gibt also in den unendlich vielen Gedanken, um die wir uns bemühen könnten, eine Grundform, die in allen Gedanken jeweils in speziellen Abwandlungen auftritt, also den ‹Urgedanken›, der im Geistigen das ist, was die Goethesche ‹Urpflanze› für alle jene besonderen, physischen Pflanzen …

Weiterlesen im Buch...

---

[6] Aus *einem* von einer großen Zahl bestimmter Sätze Rudolf Steiners springt die ganze Anthroposophie als Umriss in Selbstbeobachtung des Tätigen dann hervor, wenn dieser eine Satz – vielleicht über Jahre hin − wirklich intensiv nach dem obigen Methoden-Hinweis erarbeitet wird. Hier kann der Nachweis jedoch nicht erbracht werden.

[7] In ‹Worte des Glaubens›: «Hoch über der Zeit und dem Raume webt | Lebendig der höchste Gedanke.»

[8] Vgl. ‹Vom Menschenrätsel›, Kap. ‹Ausblick›: « Im gewöhnlichen Bewusstsein wird nicht das Denken erlebt, sondern durch das Denken dasjenige, was gedacht wird. Es gibt nun eine innere Seelenarbeit, welche es allmählich dazu bringt, nicht in dem, was gedacht wird, sondern in der Tätigkeit des Denkens selbst zu leben. Ein Gedanke, der nicht einfach hingenommen [162] wird aus dem gewöhnlichen Verlauf des Lebens, sondern der mit Willen in das Bewusstsein gerückt wird, *um ihn in seiner Wesenheit als Gedanke zu erleben,* löst in der Seele andere Kräfte los, als ein solcher, der durch auftretende äußere Eindrücke oder durch den gewöhnlichen Verlauf des Seelenlebens hervorgerufen wird. Und wenn die Seele in sich die im gewöhnlichen Leben doch nur in geringem Maße geübte *Hingabe an den Gedanken als solchen* immer erneut bewirkt – *sich auf den Gedanken als Gedanken konzentriert* – : dann entdeckt sie in sich Kräfte, die im gewöhnlichen Leben nicht angewendet werden, sondern gleichsam schlummernd (latent) bleiben. Es sind Kräfte, die nur im bewussten Anwenden entdeckt werden.» GA 20, S. 161f.

BUCHVORSCHAU

Rüdiger Blankertz

RUDOLF STEINER,

die gegenwärtigen Weltereignisse –

und unsereins

Die ‹ungeheure Pflicht› der Anthroposophen
in der Pandemie des verwahrlosten Denkens

EDITION NADELÖHR

Rüdiger Blankertz

RUDOLF STEINER,
die gegenwärtigen Weltereignisse –
und unsereins

Die ‹ungeheure Pflicht› der Anthroposophen in der Pandemie des verwahrlosten Denkens

14 Studien über das rechte Verhältnis zur
Anthroposophie Rudolf Steiners
2020 – 2023

Mit einem Anhang:
Etwas vom Jugendimpuls:
Was niemand sehen, was keiner hören mag

EDITION NADELÖHR

Ausstattung: Hardcover (Rundrücken), Kapitalband, Lesebändchen, 386 Seiten.

Preis:

34 € (Deutschland, Österreich)
39 CHF (Schweiz)

Bestellung beim Verlag:
Email: kontakt@edition-nadeloehr.ch
Website: www.edition-nadeloehr.ch

Ab Mitte Oktober2013 im Buchhandel (siehe unten)

1. Auflage 2023
© Edition Nadelöhr 2023
c/o AGORA – in geänderter Zeitlage
Honiggasse 3
CH-8475 Ossingen

kontakt@edition-nadeloehr.ch

ISBN 978-3-907460-05-4

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.dnb.de abrufbar.

Inhalt

Vorwort 7

Zur Orientierung vorab 7

Danksagung 17

(I) Rudolf Steiner, die ‹Anthroposophen› und die ‹Corona-Krise› 19

Das sogenannte Weltgeschehen 19
Die Tatsache der Anthroposophie als solcher 21
Die Verantwortung Rudolf Steiners 22
Keine Ostern 2020 24
Die Aufgabe des gegenwärtigen fünften nachatlantischen Zeitraums 25
Der Welt-Gedanke Anthroposophie als Schicksalsmacht 28
Ein Brief zu Ostern 2020 30

(II) Die Pandemie des verwahrlosten Denkens und die ‹ungeheure Pflicht› der Anthroposophen 35

Zur aktuellen Situation 35
Verstörende Aussagen Rudolf Steiners 39
Das verwahrloste Denken 40
Die ‹ungeheure Pflicht› 43
Von der Fremd- zur Selbstdiagnose 45
Vom richtigen Ansatz des Verstehens der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners 51
Mysterienstimmung – oder Weltanschauungsdilettantismus 53
Zusammenfassung 57

(III) Mit Herzblut Rudolf Steiner lesen 61

Die Not der Menschheit in Selbstbeobachtung erforschen 61
Das ungeheure Problem … 64
Die ‹gewisse Beziehung› 67

Von den Albernheiten des gewöhnlichen Lesens 71
Ein Beispiel: Die rechte Art zu fragen 76
Mit Herzblut Rudolf Steiner lesen 84

(IV/1) Die Anthroposophie selber als etwas ‹völlig Neues› auffassen 89

Was heißt es, einen Gedanken Rudolf Steiners zu denken? 90
Eine Probe 94
Zwischenbetrachtung 99
Die *Wirklichkeit* der Anthroposophie ‹als solche› 103

(IV/2) Anthroposophie als das in unserer Gegenwart Allernotwendigste begreifen 111

Die Substanz der Anthroposophie ist das *Wort Rudolf Steiners* 111
Die Notwendigkeit der Anthroposophie und die Notwendigkeit der Gegnerschaft 113
Vom Begriffsprozess 115
Die ‹Notwendigkeit der Anthroposophie› als Denkproblem 119
Eine Exploration in der Sphäre der reinen Gedanken 121
«4.5.5» – Das Drama ‹unserer Gegenwart› 122
Der Ausgangspunkt: Das Wort 124
Der Eintritt in die gegenseitigen Beziehungen 126
Eintritt in den Zeitverlauf 128
Die Trennung und der ‹Trenner› 129
Von der Herkunft des ‹Trenners› 131
Die Wesenheit des Sprechers 133
Wie der Hörer entsteht 133
Der Zuschauer kommt ins Spiel 137
Rückkehr in die Welt der Wahrnehmung 138

(IV/3) Aus dem Zentrum heraus arbeiten lernen 143

Das Erkenntnisdrama als Sozialdrama 143
Anthroposophie rechnet damit, dass sie den stärksten Widerstand findet 145
Erneuerung der Mysterien? 147
Umwertung von Sympathie und Antipathie 150
‹Zwar – aber …› 153

Der Untergang der ‹anthroposophischen› Institutionen... 155
Aus dem Zentrum der Anthroposophie heraus arbeiten lernen 161
Womit also ‹rechnet› die Anthroposophie Rudolf Steiners? 168

(IV/4) Die gewisse Beziehung zu Rudolf Steiner finden 171

Die anthroposophische Schrift Rudolf Steiners: Schwere Kost 171
Aktivierung des Denkens: Der ‹Gegenstoß› 175
Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt... 179
Die ‹gewisse Beziehung› zum Autor des Buches... 180
... und das rechte Verhältnis zur Anthroposophie 183
Der naive Leser wird zurückgedrängt 186
Das Denken tritt auf 190
Zur Methode der ‹Beobachtung des Denkens› 192
Zum Beschluss 194

(V/1) Begreifen, was ‹anders lesen› lernen heischt 195

So nicht! – *Wie* nicht? 195
Die ‹anthroposophische› Bildungskatastrophe 197
Ausgangspunkt: Der gewöhnliche Gedankenprozess 202
Das Problem taucht auf 205
«Es ist nicht zu leugnen...»: 205
«Ehe anderes begriffen werden kann...» 208
«... muss es das Denken werden.» 209
Der Kampf mit der Sprache 213
Ringen um das ‹ES› 215
Unser Denken *und* die Dinge kommen vom Denken 217

(V/2) Durch Selbsterziehung im Denken zur ‹Wissenschaft vom Denken› 221

Vom Denken über das Denken 221
Zur Beschreibung des Denkens 223
Der primordiale Denkakt 226
Der ‹sich selbst beherrschende Organismus› des Wissens 228
Zur ‹Wissenschaft des Denkens› 230
Wozu das Denken gut ist... 230
«Was ist das: Denken?» 236
Sieben Merksätze für eine ‹Wissenschaft vom Denken› 237

I. ‹Denken› ist Denken – und sonst nichts!» 237
II. Denken ist nicht, Nicht-Denken ist. 241
III. Das Nicht des Denkens ist das Denken selbst. 242
IV. Das Denken besteht durch sich selbst. 243
V. Denken ist ‹Ichen›, und ‹Ichen› ist Denken 245
VI. Es gibt kein Sein außer dem Denken. 247
VII. Tableau 248

(VI/1) Unsereins, die gegenwärtigen Weltereignisse und – Rudolf Steiner 251

Vor allen Dingen… 251
Vom Umgang mit den Weltereignissen 252
Wie sollen wir die Weltereignisse studieren? 255
Die anthroposophische Geisteswissenschaft *selber* als Tatsache 258
Die Anforderungen der Gegenwart 260
Die Gegenwart Rudolf Steiners 263
Das Wort Rudolf Steiners im Weltereignis 266
Rudolf Steiner, die Weltereignisse und unsereins 274

(VI/2) Die drei Feinde der Anthroposophie in uns erkennen 277

Innere Opposition 277
Die lange Geschichte des Versagens der Anthroposophischen Gesellschaft – kurz gefasst 281
Zum Beispiel der Vorstandsstreit 288
Gesichtspunkte 289
Rudolf Steiner – die Leiche im Keller 290
Verstörende Vorgänge 293
Der Brand des Goetheanum 293
Der 8. Februar 1925 296
Die drei Feinde der Anthroposophie als ihre ‹Retter›? 298
Eine ungewöhnliche Perspektive für die kommende Anthroposophie 305

(VI/3) Für die Menschheitsentwickelung in Betracht kommen wollen… .. 307

Unsereins, die Weltkatastrophe – und Rudolf Steiner 307
Was heißt: ‹Zeitalter der Bewusstseinsseele›? 308
Unangenehme Setzungen der ‹Bewusstseinsseele› 312

Vom Todesalptraum zum Todesbewusstsein 314
Und der anthroposophische Kulturimpuls? 317
Wir ‹Anthroposophen› und die übrige Menschheit 319
Was ist zu tun, um für die Menschheitsentwickelung in Betracht zu kommen? 324

(VII/1) Den Gedanken als Schicksal begreifen 331

Die Weltlage und die ‹mitteleuropäische Mission› 331
Die Weltbedeutung der mitteleuropäischen Mission 338
Zwei Leitsätze Rudolf Steiners 341
Erstrebe des Gedankens Ersterben im All. 341
«Erstrebe des Schicksals Auferstehung im Ich.» 347
Die Apokalypse des Ich 348
Das mitteleuropäische Streben und die mitteleuropäische Mission in der Apokalypse 351

(VII/2) Die Entdeckung des Ur-Gedankens 359

Die Forderung: Fragen lernen 359
Der methodische Hinweis 365
Das Gedanken-Problem 368
Das Kriterium des Gedankens 376
Statt Gedanken – Wörter 378
Die Zersplitterung des Gedankens 381
Die Umwertung des Intellekts 383
Der Tod des Wortes in der Schrift und seine Auferstehung 386
Ergänzende Bemerkungen zu Kap. VII/2 391
Rudolf Steiner im Wortlaut 396

*

Vom Jugend-Impuls: Was niemand sehen, keiner hören will 401

Verzweifelte oder vergreiste Jugend? 402
Falsche Ambitionen und Hoffnungen 406
Der letzte Konservativismus 408
Ein Seitenblick: Und der Waldorflehrer-Beruf? 409
Anthroposophie nicht ‹verstehen›, sondern erleben 411
Beklemmung und Atemnot 412

Der schwierige Jugendimpuls 414
Der erdbebenartige Umschwung in der Menschheitsentwickelung ..421
Der Mythos der Freien Waldorfschule.....426

Vorwort

«Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt, kann dieses nicht gelesen werden.»
Rudolf Steiner, ‹Theosophie›[1]

Zur Orientierung vorab

Dieses Buch enthält 14 Studien (und einen Anhang), die als einzelne Artikel von Ostern 2020 bis Ostern 2023 in der schweizerischen Zeitschrift ‹AGORA – in geänderter Zeitlage›[2] abgedruckt worden sind. Die Kapitel dieses Buches sind in sieben Hauptschritte gegliedert, die in gewisser Weise aufeinander aufbauen und einander stützen. Aber sie können auch einzeln für sich gelesen werden. Der aufmerksame, interessierte Leser wird dann schon auch das Bedürfnis entwickeln, in der Abfolge der Kapitel weitere Hinweise auf eine methodische Dimension der Darstellung zu suchen. Sie möchten einen möglichen Zugang beschreiben zu der in Sachen Anthroposophie *alles* entscheidenden Frage: Wie sollen, wie müssen eigentlich die anthroposophischen Schriften Rudolf Steiners *richtig* gelesen werden? Denn es ist notwendig, das anthroposophische Buch Rudolf Steiners ganz ‹anders zu lesen› als man eben gewöhnlich liest, wie man es in der Schule gelernt hat. Rudolf Steiner fordert es streng und in aller Schärfe:

> «Das hat man eben nicht mitgemacht, die ‹*Philosophie der Freiheit*› anders zu lesen, als andere Bücher gelesen werden. Und das ist es, worauf es ankommt, und das ist es, worauf

[1] GA 9, Vorrede zur 3.Auflage, S. 12.

[2] www.agora-agenda.ch

> jetzt mit aller Schärfe hingewiesen werden muss, weil sonst eben einfach die Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft ganz und gar zurückbleibt hinter der Entwicklung der Anthroposophie. Dann muss die Anthroposophie auf dem Umwege durch die Anthroposophische Gesellschaft von der Welt ja *gänzlich missverstanden* werden [...]» (Mitgliedervortrag am 6. Februar 1923, GA 257, S. 57ff)

Hunderte solcher beunruhigenden Hinweise treten dem Leser aus dem Werk Rudolf Steiners entgegen. Dennoch werden sie stets überlesen. Das liegt wohl in der fraglichen Sache selbst begründet. Es ist ja auch paradox: Ich lese, dass ich so, wie ich lese, Rudolf Steiner nicht lesen kann. Dieser (in diesem Buch durchgedachte) kognitive Konflikt wird vom gewöhnlichen Bewusstsein automatisch ausgeblendet. Und wenn diese Hinweise doch einmal wahrgenommen werden, so sagt man sich: Ich lese doch schon anders, nämlich gründlich, also so, wie man eben *wissenschaftliche* Bücher lesen muss. Wer ohne weiteres Nachdenken derart auf diesen Hinweis reagiert, läuft vor dem eigentlichen Problem davon, freilich ohne dies zu bemerken: Als ob man dann nicht erst recht so liest, «wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt». Hat man denn überhaupt in Selbstbeobachtung verstanden, wie man Bücher heute – in dem Zeitalter Rudolf Steiners – *prinzipiell* zu lesen pflegt?

Es gibt einige wenige Sekundärschriften, die sogar zum ‹richtigen› Studium der anthroposophischen Literatur Anweisungen geben wollen. Sie alle beschreiben aber bloß eine Lesetechnik, wie man sie – früher jedenfalls − auf dem Gymnasium und in der Universität anzuwenden hatte. Dies ist nicht jenes ‹andere› Lesen, das Rudolf Steiner fordert. Ja, solches ‹gründliche› und ‹professionelle› Lesen führt sogar oft umso sicherer an dem vorbei, was Rudolf Steiner ganz

offensichtlich meint. Und es gibt meines Wissens nur ein oder zwei allerdings gravierende Ausnahmen von dieser Regel.[3]

Immer wieder aber gibt es Leser der Bücher (und der Nachschriften der Vorträge) Rudolf Steiners, die sich durchaus als Anthroposophie-Freunde verstehen, denen wohl gerade deswegen die unbestimmte Empfindung zusetzt: Es stimmt etwas nicht mit dem Verhältnis der Anthroposophen-Gemeinschaft zu Rudolf Steiner. Ihnen kommt es so vor, als würde Anthroposophie zur Phrase, sobald ‹Anthroposophisches›, aus dem Werk Rudolf Steiners entwendet und, populär umformuliert, aus dem Munde mancher selbsternannter Anthroposophen in die Welt hinaustönt. Und manch einer wendet sich ab, weil er nicht mehr ertragen kann, was und wie in der ‹Anthro-Community› geredet und geschrieben wird. Und wenn er zudem sich selber dabei entdeckt, wie er Worte Rudolf Steiners nachmacht oder verfälscht, und dann solche nachgemachten oder verfälschten Worte Rudolf Steiners wie Falschgeld in Umlauf bringt, so ist es nicht weit bis zu dem Punkt, an welchem er meint und glaubt, die Anthroposophie Rudolf Steiners sei eben doch nichts anderes als eine Sekten-Ideologie. Zu solchen bitteren Schlüssen kommt man umso leichter, je weniger man bemerkt, wie das ursprüngliche Wort Rudolf Steiners erst zur Phrase verfälscht wird durch den Vorgang, mit dem es aber überhaupt nur an uns herankommen kann: Durch das gewöhnliche Lesen im anthroposophischen Buch. Und mit der Phrase einher geht die Unwahrhaftigkeit. Letztere ist der Ursprung der Phrase.

[3] Irene Diet, «Das Geheimnis der Sprache Rudolf Steiners, Band I: Vom ungelösten Rätsel des Verstehens» und «Vom Lesen-Lernen der Schrift Rudolf Steiners. Das Geheimnis seiner Sprache, Band II» Ignis-Verlag Berlin. – Johannes Böhnlein, «Die ‹Spiritualisierung des Intellekts›: Wege der Entschlüsselung in Rudolf Steiners ‹Philosophie der Freiheit› ad.libri 2019.

Wer zumindest eine Art Unwohlsein gegenüber dem empfindet, wie das Werk Rudolf Steiners gewöhnlich behandelt und verwertet wird, der wird in diesem Buch hoffentlich Anregungen finden können, solches Unwohlsein in klare Gedanken zu verwandeln, welche das uns von Rudolf Steiner gestellte Problem des rechten Lesens in seinem Werk in deutlichen Umrissen zeichnen. Der Leser wird bemerken können, wie hier versucht wird, aufzuzeigen, dass für seine ihn bedrückende Empfindung ein *Mangel an Wahrhaftigkeit* gegenüber der Anthroposophie Rudolf Steiners *und* der Öffentlichkeit verantwortlich ist. In dieser Empfindung spricht sich die Wahrheit aus, dass, während über mehr als ein Jahrhundert hin tausende von Anthroposophie-Freunden geglaubt haben, das richtige Verhältnis zu Rudolf Steiner und seiner Anthroposophie bereits zu haben, die ehrliche Menschenseele, die nicht in Unbescheidenheit ein Verständnis sich zuschreiben will, das sie *nicht* hat, in unserer Zeit mit der Frage ringen muss: Was ist *eigentlich* diese Anthroposophie Rudolf Steiners, was ist der anthroposophische Impuls?

In diesem Buch werden aus der Vielzahl der Äußerungen Rudolf Steiners zu dem schwerwiegenden Problem des richtigen und wahren Verhältnisses zu seiner Anthroposophie einige vor das Bewusstsein gerufen und samt den darin angedeuteten Voraussetzungen und Konsequenzen einer unbefangenen *logischen* Untersuchung unterzogen. Die Ausführungen in diesem Buch stellen sich so an die *Grenze*, die Rudolf Steiner zwischen dem gewöhnlichen Leseverhalten und dem geforderten ‹anders Lesen› zieht. Denkt man diese Ausführungen mit, so entstehen Grenzerlebnisse, in denen sich ausdrückt, was die lesende Seele als Tast-Eindruck von der geistigen Wesenheit empfängt, welche als Autor hinter den besonderen Formulierungen der als Text erscheinenden Sätze des anthroposophischen Buches wirkend steht. Und man kann sich dann selber nach und nach verdeutlichen, was diese Grenz-Eindrücke eigentlich sind…

Es ist selbstverständlich nicht möglich, das ‹anders Lesen› schriftlich so darzustellen, dass der Leser ohne die ureigene Anstrengung und somit gewöhnlich lesend das ‹anders Lesen› einfach mal praktizieren könnte. Aber ein erster Schritt kann dennoch gemacht werden, wenn man sich darauf einlassen will, in gesunder Logik gewisse Aussagen Rudolf Steiners immanent-kritisch durchzuarbeiten. ‹Immanent› bedeutet: Man verlässt oder verändert den exakten Wortlaut nicht, sondern stößt schmerzlich daran an. ‹Kritisch› insofern, als sodann an und in diesem Erlebnis des Anstoßens die nötigen feinen Unterscheidungen gemacht werden müssen, mit denen dann die saubere Trennung eintritt zwischen der Bewusstseins-Art und dem Bewusstseins-Inhalt des Lesers und der Art sowie dem *eigentlichen* Inhalt der Sätze Rudolf Steiners, die ihm beide zunächst verborgen sind. Diese kritische Trennung eröffnet erst den Weg zur selbstlosen Vertiefung in die rein gedanklichen, sinnlichkeitsfreien Ausdrucks*formen* Rudolf Steiners. Es ist dies zugleich eine Übung im ‹reinen Denken›.

In diesem Buch wird der Versuch gemacht, den großen Ernst spürbar und schließlich *denkbar* zu machen, mit dem die Forderung, ‹anders zu lesen›, an die echten Anthroposophie-Freunde herantreten soll.

Die Anthroposophie Rudolf Steiners soll ja auf der Grundlage wahrer Freiheit der Ursprung einer völligen Erneuerung der Ur-Mysterien sein. Diese wurden aus der Entwickelungs-Notwendigkeit der Menschheit zur Freiheit vollständig aufgehoben und für das Bewusstsein der Menschen vernichtet. Auch deren korrumpierte Reste müssen aus der Menschenwelt verschwinden. Die Notwendigkeit, die menschliche Freiheit zu begründen, setzte den Intellektualismus und den Materialismus in ihre paradoxe Evolutionsfunktion ein. In diese Notwendigkeit stellt sich die Anthroposophie Rudolf Steiners so hinein, dass sie ihr Schicksal davon abhängig macht, ob die durch sie gegebene Möglichkeit ergriffen wird, den Intellektualismus mittels seiner Anwendung auf die

Erscheinungsform der Anthroposophie, den anthroposophischen Text Rudolf Steiners, durch den Intellekt selber – und das heißt im ersten Schritt: durch seine Bewusstwerdung – zu überwinden.

Aber: Die weit verbreitete Illusion, Anthroposophie könne aus der ‹zeitgemäßen› und deshalb unbewusst bleibenden gewöhnlichen intellektualistisch-materialistischen Verfassung des Bewusstseins verstanden werden, stellt sich *unvermeidlich* einfach dadurch ein, dass Rudolf Steiner die verborgene (okkulte) Seite der Welt und des Menschenlebens in seinen Büchern überhaupt in Schriftgestalt *veröffentlicht* hat, und schließlich sogar auch die Zustimmung gab, dass Nachschriften seiner internen – also vor Mitgliedern gehaltenen – Vorträge gedruckt erscheinen dürfen. Damit hat sich der Autor der anthroposophischen Schriften dem gewöhnlichen Leserverhalten und damit dem völligen Missverständnis preisgegeben. Seine Anthroposophie wurde so als Tummelplatz des ungezähmten Intellekts missbraucht. Es scheint, dass damit das Schicksal der Anthroposophie besiegelt ist. Sie wird gerade auch ‹intern› immer mehr als eine – leider etwas unpopulär schwierige – Spielart des albernen Esoterismus hingestellt und aufgefasst, der in die Öffentlichkeit seit langem zielbewusst eingeschleust wird, und der ‹okkulte› Inhalte transportiert, die verwechselt werden *sollen* mit dem, was echte Anthroposophie der Menschheit zu sagen hat. Im Focus steht dabei das Wahrheitsgewissen derjenigen Menschen, die dafür verantwortlich sind, dass die Anthroposophie Rudolf Steiners eben *nicht* verwechselt wird mit diesem oder jenem, was heute als Okkultismus, Mystik usw. auftritt.

Alles hängt somit davon ab, ob zuerst einzelne Menschen die *Mysterienstimmung* gegenüber der Anthroposophie − als dem Ursprung der für die Menschheitsentwickelung notwendigen neuen Mysterien-Impulses − frei entwickeln. Die Anthroposophie Rudolf Steiners tritt deshalb in der Form der Schrift in die Welt, weil damit die

Freiheit des Lesers ihr gegenüber gesichert ist, während zugleich das Schicksal der Welt und der Menschheit von dem frei zu gewinnenden *rechten* (sprich: anthroposophischen) Verhältnis zur Anthroposophie Rudolf Steiners abhängig wird. Und so stellt sich eben das Problem des rechten Lesens im anthroposophischen Buch Rudolf Steiners vor uns hin. Es zu erkennen und zu erleben, die Lösung desselben zu suchen, ist für die Zukunft der Anthroposophie – und damit für die Menschheitsentwickelung – entscheidend.

Es geht um die rechte *Mysterienstimmung* im anthroposophischen Studium. Ihr Grundkennzeichen ist die Demut, die Verehrung gegenüber Wahrheit und Erkenntnis. Auf das Lesen angewendet, erscheint diese neue Mysterien-Seelenhaltung dem gewöhnlichen Bewusstsein als völlig paradox. Wie können wir innere Demut und Bescheidenheit des Intellekts dort üben, wo doch unser Intellekt aktiv aufgerufen ist, die anthroposophischen Schriften zu verstehen, die gerade für ihn verfasst sind? Dazu müsste eine radikale *Umwendung des Willens* eintreten, die Rudolf Steiner immer wieder, zum Beispiel wie folgt beschreibt:

> Rudolf Steiner «[…] diese Demut müsste man haben, diese Bescheidenheit, [Anthroposophie] *nicht verstehen zu wollen*, *bis man sich die Möglichkeiten des Verstehens erst herbeigeführt hat.* Überall ist aber diese Bescheidenheit gerade in unserer Zeit nicht vorhanden.» [...] Es handelt sich «vor [!] allen [!] Dingen […] darum, dass in unserer Zeit eine gewisse *Seelenstimmung* nicht so leicht herbeigeführt werden kann, welche durchaus notwendig ist, wenn wirkliche Geist-Erkenntnis gewonnen werden soll. Diese Seelenstimmung ist eben die Mysterienstimmung, die darin besteht, dass man in sich das Gefühl entwickelt: *man kann etwas nicht verstehen, bevor man die Seele erst zubereitet hat, in das Verständnis*

> *einzugehen.* […] Diesen Tatbestand klar einzusehen, meine lieben Freunde, darauf kommt es an.»[4]

Die Zubereitung der eigenen Seele für die Mysterienstimmung aber wird weiter und vertieft angeregt durch die Einsicht, dass die Anthroposophie Rudolf Steiners und das Weltgeschehen die zwei Seiten *einer* Wesenheit sind, die von innen und von außen zugleich auf uns wirkt. So wirken, dass die Ergebung in die Weltereignisse einerseits und die aktive denkende Hingabe an die anthroposophische Schrift Rudolf Steiners andererseits denjenigen in seine weltgeschichtliche Aufgabe hineinstellt, der sie in diesem fünften nachatlantischen Zeitraum bewusst ergreifen muss. Auch dieser Zusammenhang wird in dem vorliegenden Buch an der Hand bestimmter Aussagen Rudolf Steiners auseinandergesetzt.

Der Verfasser meint, dass die Möglichkeit des rechten Verstehens der *Weltbedeutung der Anthroposophie i*n einem ersten Schritt von jedem herbeigeführt werden kann, der sich mit den entsprechenden Hinweisen Rudolf Steiners in ernster Denkerarbeit auseinandersetzen will. Dazu darf er vor der scheinbaren Paradoxie des ‹anders Lesens› intellektuell nicht zurückweichen. Die Einsicht müsste da sein, dass er seinen Intellekt *spirituell verwandeln* kann, wenn er seine intellektuelle Kraft bei der denkenden Durchdringung der Lese-Paradoxie vollständig verbraucht. Dabei kann mit Hilfe der Aussageformen Rudolf Steiners die Erfahrung gemacht werden, dass in der Tat der ‹gesunde Menschenverstand› die Illusion eines bloß eingebildeten Verstehens überwindet. Er kann dann an das Tor des Verständnisses klopfen, das sich öffnen wird, wenn der *verwandelte* Leser *«in das Verständnis eingehen»* soll und darf.

*

[4] Mitgliedervortrag am 2. Januar 1916 in Dornach, GA 165, S. 125f.

Die 14 Kapitel dieses Buches sind in sieben Hauptschritte gegliedert, die in gewisser Weise aufeinander aufbauen und einander stützen. Aber sie können auch einzeln für sich gelesen werden. Der aufmerksame, interessierte Leser wird dann schon auch das Bedürfnis entwickeln, in der Abfolge der Kapitel weitere Hinweise auf eine methodische Dimension der Darstellung zu suchen.

Dem Buch beigegeben ist ein Anhang mit der Überschrift ‹Etwas vom Jugendimpuls›. Darin ist die Lebenswirklichkeit der Mysterien-Frage nach dem ‹anders Lesen› angesprochen.

Kempten (Allgäu), 24. Juni 2023 Rüdiger Blankertz

*

Alle Hervorhebungen in den zitierten Rudolf Steiner-Vortragstexten sind vom Verfasser vorgenommen. Hinzugefügte Hervorhebungen in Zitaten aus dem Schriftwerk Rudolf Steiners werden gekennzeichnet.

Danksagung

Die Gedanken, die in den Kapiteln dieses Buches mit den begrenzten Fähigkeiten des Verfassers um ihren angemessenen Ausdruck ringen, haben ihren Ursprung in den lebensentscheidenden Anregungen, die ihm während einer fast vierzigjährigen Mitarbeit im ‹STUDIENKREIS der Anthroposophie und sozialen Baukunst RUDOLF STEINERS› durch dessen Leiter *Sigurd Böhm* (1923-2013) zuteil geworden sind. Es waren dies weniger ‹theoretische› Anregungen. Vielmehr wurde durch die Arbeit im ‹Studienkreis Rudolf Steiners› jene individuelle Erlebnisart veranlagt, in der das Erkenntnisdrama Anthroposophie, das Sozialdrama der Welt und das persönliche Lebensdrama *in dem Studienkreis-Projekt ‹Freie Waldorfschule Kempten› (seit 2009 ‹Die Freie Schule Albris im Volkspädagogikum Albris›)* so zusammenwirken, dass das ‹Ereignis Rudolf Steiner› immer wieder *Erfahrung* wird.

Der Inhalt des Buches hat die vorliegende Gestalt vor allem durch die intensive Gesprächs-Arbeit bekommen, die seit 2013 zu den einzelnen Themen in dem vom Verfasser zu verantwortenden ‹Arbeitskreis für die Menschenkunde und Sozialpädagogik Rudolf Steiners› dank des anthroposophischen Enthusiasmus der Teilnehmer wöchentlich stattfindet. Dabei gilt mein besonderer Dank dem treuen Teilnehmer im Arbeitskreis und Freund Prof. Ulrich Hoffrage, ohne dessen sanftes Drängen und stete Ermunterung der Entschluss nicht zustande gekommen wäre, die 15 Artikel in einem doch recht umfangreichen Buch zu veröffentlichen. Er hat neben der Lektorierung der meisten der Aufsätze zudem durch seine Finanzierung auch dieses zweite Buchprojekt[5] ermöglicht. – Mein Dank gilt auch Iris-Astrid Seiler, der

[5] Rüdiger Blankertz: Das ‹Erfolgsmodell› Waldorfschule und ‹das Problem› Rudolf Steiner. 100 Jahre Waldorf – Wer feiert da eigentlich Wen für Was?

Herausgeberin und Redakteurin der Zeitschrift AGORA (Schweiz), die sich nicht scheute, ihre Leser in jeder Ausgabe seit 2018 mit meinen schwer zu lesenden Texten zu traktieren – was ihr dann auch nicht übelgenommen wurde. Sie hat dem Verfasser so den ersten Schritt in die Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen ermöglicht, die doch einen erheblichen Anspruch an das Verstehen-Wollen des Publikums stellen.

Kempten (Allgäu), 3. Juli 2023 Rüdiger Blankertz

Edition Nadelöhr, Aarau 2019. 160 Seiten; Broschur, Fadenheftung.
ISBN 978-3-9525080-1-5, EUR 14.80, CHF 16.20. Erhältlich im Buchhandel oder beim Verlag Edition Nadelöhr. Online: ogy.de/6tqe beziehungsweise https://agora-agenda.ch/edition-nadeloehr/

Rüdiger Blankertz

Das ‹Erfolgsmodell› Waldorfschule und ‹das Problem› Rudolf Steiner

100 Jahre Waldorf – Wer feiert da eigentlich Wen für Was?

Aarau: Edition Nadelöhr, 2019. 160 Seiten; Broschur, Fadenheftung. ISBN 978-3-9525080-1-5, EUR 14.80 (DE), EUR 15.30 (AT), CHF 16.20 (freier Preis)
Erhältlich im Buchhandel oder beim Verlag (http://www.agora-magazin.ch/nadeloehr)

Aus dem Inhalt:

‹Schnakerlschulen› und ‹pädagogische Kurpfuscherei› | Das Waldorflehrer-Paradox | Das Eltern-Paradox: Der Elternabend als Apokalypse |Weltmacht Kind | Neugründung der Welt aus dem Fundament | Die wahren Grundlagen der ‹Klima-Religion› – Vom rechten Erkenntnis-Atem | ‹Erziehungskunst› – eine billige Phrase? | Worauf es ankommt | Die Freie Schule des MENSCHEN in der Erziehungskunst RUDOLF STEINERS ...

Leserstimmen: «Das Buch ist DER HAMMER!» | «Ein gefährliches Buch für die Waldorfschulen: Wenn das die Staatskirchen läsen!» |«Wohltuende Gedankenklarheit ...» | «Es bietet die Einübung in die Wahrheit der eigenen Nullität gegenüber Rudolf Steiner» | «Ich bin beruhigt, dass jemand so noch (schon?) sprechen kann.» | «Eigentlich ein Handbuch zum richtigen Studium Rudolf Steiners.» | «Der Waldorfpädagogik wird auf den heute fast vergessenen Grund gegangen.» | «Ich werde es sicher nicht nur einmal lesen.» | «Nach der erstmaligen Lektüre schon ist mir klar, dass ich mein Waldorfdiplom ehrlicherweise zurückgeben müsste» ...

Freundschaftliche Heimzahlung?

Die AGORA ist als eine kleine, nicht gesponserte Zeitschrift nur sehr selten in der Lage, ihren Autoren irgendein Honorar zu zahlen. Wie wär's mit einem Abonnement? Jedes Abo hilft. www.agora-magazin.ch

Wenn Sie, lieber Leser, diesen Artikel wertschätzen und diese Wertschätzung auch als einen finanziellen Beitrag zu meiner Arbeit wirksam machen möchten, können Sie dies wie folgt durchführen:

Via Paypal: Paypal.me/rblankertz

Via Banküberweisung: Rüdiger Blankertz, Postbank, IBAN DE41 2501 0030 0529 9413 02, Zweck: ‹Schenkung›

DANKE!

Kontakt (Gespräch, Seminar, Vortrag):

Rüdiger Blankertz

Weiherstr. 22
87439 Kempten

Festnetzfernsprecher: +49 (0) 831- 69723240
Reisefernsprecher: +49 (0) 171 655 1117
blankertz@menschenkunde.com
www.menschenkunde.com